

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 77=97 (1931)

**Heft:** 9

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

65% entsprach. Am dritten Tag wurden diese 145 auf 67 vermindert, gleich einem Verlust von 54%. Oberst Wagner glaubt, daß wenn die Deutschen *sofort* nach dem ersten Auftreten der Tanks ihre Infanterie mit einem großkalibrigen, automatischen Antitankgewehr bewaffnet hätten, die Tanks noch viel größere Verluste erlitten hätten.

Er kommt zum Schluß, daß man gut daran tue, die Möglichkeiten des Tanks nicht allzu sehr zu überschätzen. Man müsse wohl den Tank und die Tanktypen bauen, die notwendig seien, im übrigen aber immer dessen eingedenk bleiben, daß derjenige von zwei Gegnern siegen werde, der die größere Beweglichkeit, die größere Kampfkraft und Schlagkraft (striking power) und die größere Widerstandskraft (staying power) auf seiner Seite habe.

Die Ausführungen des Obersten Wagner, die gerade für unsere Verhältnisse überaus lehrreich sind, sind für uns ganz besonders tröstlich und zeigen, daß, wenn wir nur einmal unsere Infanterie mit einer wirklich wirksamen Antitankwaffe ausgestattet haben werden, wir uns nicht mehr vor dem Tank zu fürchten haben werden.

O. B.

**Der Fourier**, Offizielles Organ des Schweiz. Fourier-Verbandes, erscheint jeden Monat zum Preise von Fr. 3.50 im Jahr. Adresse Postfach 74, Hauptpost Zürich 1.

Wir empfehlen diese reichhaltige Fachzeitschrift allen unsern Lesern auf das Angelegenstlichste, nicht nur den Kameraden von der grünen Waffe, sondern besonders auch allen Einheitskommandanten, welche dabei einen Einblick in die vielfache außerdienstliche Betätigung ihrer Fouriere erhalten werden.

In der kürzlich erschienenen Augustnummer, die als „Nummer für den Wiederholungskurs“ unter dem Titel „Was erwarte ich vom Fourier im diesjährigen Manöver-Wiederholungskurs“ ausgegeben wurde, werden auch die Truppenoffiziere manches finden, das ihnen nützlich sein wird. Ob sich allerdings ein Künstler finden wird, der auch während der Manöver so abwechslungsreich kochen kann, wie es in einem Menu vorgesehen ist, möchten wir bezweifeln. Es ist aber kein Unglück, wenn unsere Leute wieder etwas öfter den „Spatz“ bekommen. Zu viel Abwechslung ist auch nicht von Gutem, und ist im Kriege unmöglich. Im übrigen haben wir aber keine Aussetzungen zu machen, sondern hoffen, daß der „Fourier“ neue Freunde und besonders auch neue Abonnenten gewinnen wird.

H. K.

**Sommaire de la „Revue militaire suisse“**, Numéro 8, août 1931. — Direction: Major R. Masson. — Administration, Abonnement et Vente: Imprimeries Réunies, S. A., Avenue de la Gare, 23, Lausanne. Compte de chèques postaux: II. 217.

I. *Anticipations ou réalités*, par le général J. Rouquerol. — II. *L'organisation des groupes attelés de mitrailleurs*, par le lieut. colonel Isler. — III. *Une nouvelle étude sur l'Assurance militaire fédérale*, par le capitaine P. Pétermann. — IV. *Chronique de l'air*: L'importance et le développement de l'aviation militaire, par le 1er lieut. E. Naef. — V. *Chronique française*: Le nouveau règlement de la cavalerie. — VI. *Chronique portugaise*: L'instruction militaire préparatoire. — VII. *Informations*: Un hommage de la «France militaire» à la mémoire du colonel F. Feyler. — VIII. *Nécrologie*. — IX. *Bulletin bibliographique*.

## LITERATUR

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau.

Die **Weltkriegsspionage** (Original-Spionage-Werk). Herausgegeben mit einem Vorwort von Generalmajor von Lettow-Vorbeck unter Mitwirkung von Landesgerichtspräsident a. D. Dr. Ludwig Altmann;

Oberstlt. a. D. Busso von Bismarck; Generalmajor a. D. von Borries; Major a. D. Buchrucker; Major a. D. Hans W. Fell; Oberst a. D. Freiherr von der Goltz; Generalmajor a. D. Hesse; Generalmajor a. D. Hugo von Kerchnawe, Vorsitzender der Gesellschaft für Heereskunde; Major a. D. von Mudra; Generalmajor d. R. Egon Orosel; Major a. D. Hans von Sodenstern; Heeresanwalt Dr. Eduard Stoeber; Generalstabshauptmann a. D. der britischen Luftstreitkräfte Vivian Stranders; Feldmarschalleutnant d. R. August Urbanski von Ostrymierz, ehem. Chef des Evidenzbüros des k. u. k. Generalstabes; Kapitän zur See Hugo von Waldeyer-Hartz und vielen anderen Offizieren, Fachleuten, Historikern, Agenten und Agentinnen und einem Nachwort von Generaloberst a. D. Graf von Bothmer. 612 Abbildungen und Tafeln. 24 Einzelbeilagen in Tiefdruck. Verlag Justin Moser, München 2 NO.

Solange es Krieg gibt, hat die Spionage und die Ueberlistung des Gegners eine Rolle gespielt. Spionage, das unschöne Gewerbe, gehört zum Begriffe Krieg oder besser Kampf, wie das Blatt zu einem Baume. Denn auch der Frieden kennt Nachrichtendienst und Spionage, nicht nur unter den Völkern gegenseitig, sondern im Völkerleben selbst spielt er eine große Rolle. Die politischen Parteien bespitzeln sich, und spionieren sich aus, im Geschäftsleben sucht man hinter die Geheimnisse aller Konkurrenten zu kommen, Prozeßgegner sammeln Nachrichten, das Familien- und Privatleben wird ausgehorcht, bespitzelt und bespioniert. Wovon sollte der Durchschnittsbürger leben, wenn er keine Nachrichten besäße über seine lieben Mitmenschen, je schlimmere desto lieber, je sensationeller desto erfreulicher. Welche menschliche Institution möchte existieren ohne Neugierde, Klatsch und Tratsch, Lug und Trug. Es ist daher sehr natürlich gewesen, daß in den letzten Jahren die Buchsensation sich auf diesen Zweig menschlicher Weisheit geworfen hat, und mit den großangelegten Spionageromanen konnte man bei dem modernen sensationslüsternen Publikum schon etwas erreichen. Man konnte auch der Phantasie zügellos nachgeben, und darum waren die meisten Spionageromane mit allergrößter Vorsicht zu genießen und zu verdauen.

Spionage und Spionageabwehr aber im Kriege sind im wahrsten Sinne des Wortes *toternste Dinge*. Ohne Spionage gibt es keine geschickte Kriegsführung und je besser organisiert und ertragreicher gestaltet, desto größern Wert besitzt die Spionage für den Heerführer, und sie kann auf der einen Seite ungeheuer Blut ersparen, während auf der andern Seite sie ebensoviele Totenopfer fordert.

Im Gegensatze zu zahlreichen Publikationen der letzten Jahre, die mehr belletristischen Wert besitzen, kann dieses Werk als *das beste militärwissenschaftliche Werk* über den gesamten Nachrichtendienst bezeichnet werden, das in alle Zweige des Nachrichtendienstes und seines komplizierten Getriebes uns Einblick verschafft und wertvolle Fingerzeige und Grundlagen für dieses unentbehrliche

Werkzeug kriegerischer Tätigkeit gibt. Es vermittelt uns einen Ueberblick über die Spionage vor, während und zum Teil auch kurz nach dem Weltkriege. Wertvoll ist das Buch dadurch, daß es auf Grund von amtlichem Material aus vielen Archiven und von Personen, die Ereignisse und Taten selbst miterlebt haben und auch mitkämpften, zusammengestellt wurde.

Das Buch beginnt mit einer Schilderung der Entwicklung der Spionage von ihren ersten Anfängen bis heute und der Psychologie des Spions. Wir hören dann, wie Spionage durch Gegenspionage vor dem Weltkriege bekämpft wurde, wie im Westen alles ausgekundschaftet wurde, die Aufmarschpläne auf beiden Seiten verraten oder gestohlen wurden, und schließlich als besonderen Fall den Verrat des Obersten Redl.

In einem weiteren Abschnitt wird die Arbeit und Technik des Spions behandelt. In eigentlichen Spionageschulen wurden zukünftige Spione auf beiden Seiten ausgebildet. Militärattachés trieben zu Gunsten ihres Landes heimlich Spionage, manchmal nur durch Schutzgewährung an verfolgte Spione; sie waren aber auch manchmal selbst aktiv. Man versuchte durch Verschleierung und Irreführung den Gegner auf eine falsche Fährte zu bringen. Festungen, Luftspionage, verbunden mit Fernzerstörungen kamen öfters vor. Dann eine wichtige Sache für den Gegner, das politische Spionagewesen, und auch die Kosten der Spionage werden an Hand von Beispielen uns bekannt gegeben.

Die nächsten Abschnitte behandeln nun die eigentliche Spionage während dem Weltkrieg. An den Fronten waren überall großangelegte Spionagenetze, die immer Verbindung mit dem Gegner hatten, angelegt. Wohl konnten einzelne Leute gefaßt werden, aber besonders die französische Spionage an der deutschen Front wurde nie vollständig ausgerottet. Auch zur See war ein Geheimdienst in Tätigkeit. Im Hinterland aber blühte die Spionage. Dort wurde von den feindlichen Agenten überall gewühlt, Sabotage und Propaganda getrieben, und in einem Kapitel wird uns auch die Notwendigkeit der Zensur bewiesen.

Im Folgenden wird uns von einigen Einzelfällen der Spionage auf Seiten der Mittelmächte und der Entente berichtet. Berühmte Spione und Spioninnen waren auf beiden Seiten tätig, und wir hören von einigen ihrer Hauptstreichs. Wie so viele Spione gefangen wurden, wird uns auch mit Beispielen gezeigt. Eros kostete manchem tapfern Spion das Leben.

Als Abschluß des Buches wird die Geschichte der Spionage behandelt und dieser schließen sich noch einige Kapitel über die Nachkriegsspionage an. Vor allem französische und polnische Organisationen tauchten nach dem Kriege in Deutschland überall auf.

Das ganze Buch ist wie ein spannender Roman zu lesen. Wir werden darin über viele Dinge, die bis anhin für uns unbekannt waren, aufgeklärt und können uns nun ein Bild machen über die Anstrengungen, die jeder Staat machte, um hinter die Pläne des Feindes zu kommen.

Alles in allem, kein Nachrichtenbureau in Krieg und Frieden wird ohne dieses großangelegte Werk auskommen können; denn es erteilt über alle Fragen der Spionage und die damit zusammenhängenden, Auskunft. Für uns besonders in der Schweiz ergeben sich aus diesem Werke z. T. recht unerfreuliche Mitteilungen über das Leben und Treiben der Spione von hüben und drüben während des Weltkrieges, und was am schlimmsten ist, daß immer wieder Schweizer sich gefunden haben, die um schnöden Geldeslohn sich in die Dienste der kriegsführenden Parteien stellten. Die hier aufgedeckten Karten, wir verweisen auf Seite 106 u. f., 134, 137, 203, 308, 316, 343, 349 u. f., 376 usw. dürften da und dort noch zu reden geben.

Der Verlag hat sich bemüht, auch illustrativ das Buch reich auszustalten, wenn auch manches Bild Grauen erwecken wird. Das ganze Werk mag auch für uns eine Mahnung sein, daß auch wir als neutraler Staat, diesen Zweig, der zur Sicherung eines Staates gehört, nicht vernachlässigen dürfen.

Aus diesem Werke, das in seiner Vollkommenheit unerreicht dastehen wird, kann man sich das nötige Rüstzeug holen. Das Werk wird auf Jahrzehnte hinaus einzig in seiner Art dastehen. Es wäre nur wünschenswert, daß für den Nachrichtendienst unserer Armeekorps, Divisionen und Festungen ein Exemplar angeschafft werden könnte; denn das einzige auf der Militärbibliothek befindliche Exemplar wird *nicht* ausgeliehen und kommt daher zu Lernzwecken in der Armee *nicht* in Betracht.

Ein guter Nachrichtendienst, der auch unsere Armee dringend nötig hat, muß dieses Werk kennen und besitzen. Er kann ohne dasselbe nicht auskommen.

B.

### Kriegsgeschichte.

**Das Gefecht bei Schaschintzi am 6. September 1914.** Von Konrad Leppa. Verlag: Heimatsöhne im Weltkrieg, Reichenberg, Tschechoslowakei. 1. Folge, mit 4 Doppelkarten und 4 Kunstdruckbeilagen. Preis jeder Folge, broschiert 10.-Kr.

Verlag und Autor, sowie der Name des damaligen Kommandanten der 29. Inf.-Truppen-Division, welche österreichischerseits dieses Gefecht führte — G. d. I. Alfred Kraus, der unsern Lesern durch seine Vorträge bekannt ist — versprechen eine interessante und lehrreiche Schilderung dieses Gefechtes, schon deshalb, weil es das einzige bisher bekannte im Weltkriege ist, in dem zwei Divisionen vollkommen selbständig gegeneinander kämpften: die Oester.-Ung. 29. gegen die serbische Timokdivision.

Die 1. Folge bringt — nach einem Geleitwort des G. d. I. Kraus — eine kurze Biographie dieses Führers, eine Beschreibung des Gefechtsfeldes und geht dann zu den Ereignissen über.

Die Schlappe, die sich die Oesterr.-Ung. 5. und 6. Armee in Serbien im August 1914 geholt hatte, war vorüber, und die Truppen waren zur Retablierung hinter die Save zurückgenommen. Die 29. Division lag in Syrmien. Abgekämpft, trotz mustergültiger Haltung um ihre Erfolge gebracht, schwankenden Vertrauens in die Führung, vielfach ruhrkrank, war die Stimmung der Division eine gedrückte, als am 29. August G. d. I. Kraus das Kommando übernahm.

Die Fußtruppen der Division waren die Inf.-Regimenter Nr. 92 — 6%, Nr. 42 — 10%, Nr. 94 — 15% und Nr. 74 — 70% Tschechen.

General Kraus begann vor allem damit, der Truppe wieder ihren alten Kampfwert zu geben. Die Bestände und Ausrüstung wurden ergänzt, die Moral wieder gehoben, kriegsgemäße Übungen abgehalten und eine Dislozierung angeordnet, die die Truppe dem feindlichen Artillerie-Feuer entzog und günstig war, um einem eventuellen serbischen Vorstoß auf eigenem Boden mit Erfolg entgegentreten zu können. Wir lernen hier schon durch seine Anfangstätigkeit G. d. I. Kraus als einen energischen, zielbewußten und weitblickenden Führer kennen, dem das Wohl seiner Truppe am Herzen liegt, der sie kennt, nach oben vertritt, aber auch von ihr verlangt.

Am 6. September mittags kam vom 5. A. K., dem die 29. Division unterstand, ein Befehl, der für den 7. die allgemeine Offensive der 5. und 6. Armee gegen Serbien befahl. Es sollte aber nicht dazu kommen, denn in aller Morgenfrühe hatten die Serben die Save überschifft und den Landsturm, der die Save zu bewachen hatte, zurückdrängend die Vorrückung nach Norden aufgenommen. Die Meldungen hierüber bilden ein Musterbeispiel, wie es nicht sein soll, die Wirklichkeit aber immer wieder bringt: Ein Wirrwarr überstürzter, daher übertriebener, sich vielfach widersprechender, jedenfalls unklarer Meldungen, die es dem Div.-Kommando unmöglich machten, sich auch nur annähernd ein richtiges Bild über die Feindlage zu bilden. Erst nach und nach wurde es klar, daß die Serben zwischen Mitrovitz und Jarak und weiter östlich bei Koprivo (östlich Schabatz) mit Infanterie und Artillerie die Save übersetzt hatten. Details wußte man auch bis zuletzt nicht.

G. d. I. Kraus, dessen Stab noch mit der Ausarbeitung der Befehle für den allgemeinen Vormarsch beschäftigt war, ließ diese Arbeiten abbrechen und entschloß sich, ohne genauere Meldungen abzuwarten, mit der ganzen Division zuerst den zwischen Mitrovitz und Jarak, also ihm näheren eingebrochenen Gegner zurückzuwerfen.

Mit den ersten Dispositionen für das Gefecht und dem Arbeiten des Divisions-Stabes auf das Gefechtsfeld schließt die erste Folge.

Oberstlt. von Werdt.

**Der Kreuzerkrieg 1914—18.** Von Hugo von Waldeyer-Hartz, Kapitän z. See a. D. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. 211 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Marinefragen interessieren uns wenig, etwa noch in waffentechnischer Beziehung hinsichtlich der Artillerie. Wohl aber dann, wenn in einem Marinewerk von jenen menschlichen Eigenschaften gesprochen wird, welche den Führer und Soldaten ausmachen, einerlei, ob er zu Wasser, auf dem Lande oder in der Luft kämpft. „Der Kreuzerkrieg“ ist dem Heldentum der deutschen Auslandskreuzer gewidmet. Wenn einmal, muß hier von Heldentum gesprochen werden. Denn diesen abgeschiedenen Auslandposten blieb nur ein Ziel, in Ehre zu sterben.

In 3 Abschnitten wird dieser Auslandskrieg behandelt, das Kreuzergeschwader des Grafen Spee mit den Schlachten von Coronel und Falkland. Es folgen die Fahrten und Kämpfe der selbständigen Kreuzer Emden, Karlsruhe und Königsberg. Der dritte Abschnitt führt uns mit den kleinen Hilfskreuzern, z. B. Seeadler, Möve usw. durch die weiten Meere.

Ein Buch voll kühnster Initiative, verwegener Verschlagenheit, kühler Soldatenruhe und getragen von edelster Hingabe an Flagge und Ehrenpflicht. Der Kriegsdienst im Kreuzer auf hoher See hat manche Ähnlichkeit mit der Pflichterfüllung auf einsamen Gebirgsgipfelposten. Darum ist dieses Buch nicht nur für Blaujacken geschrieben. Es ist übrigens ein Band, der trefflich in der Bibliothek eines jungen Burschen steht, dem Unternehmungslust und Gefahralerleben als beste Willensschulung vor Phantasie und Augen stehen.

Major i. G. Brunner.

**L'evoluzione dell'arte della guerra.** Del Gen. *Ettore Bastico*. (Vol. I: La guerra nel passato; Vol. II: La guerra nel secolo XX; Vol. III: La guerra nel futuro). Casa ed. mil. italiana, Firenze.

Questa voluminosa ed importantissima opera è uno studio della dottrina dell'arte militare attraverso i secoli; una guida veramente preziosa per chi voglia addentrarsi nello studio particolare di quel complesso di fatti e di dottrine, la cui importanza è indubbiamente assoluta nella storia di tutti i popoli e di tutti i tempi.

Molto interesse desta la lettura dei capitoli riguardanti le epoche da noi più lontane: dal sorgere dell'arte della guerra, nata coll'uomo, fino alle concezioni dei condottieri greci e romani. Quindi l'evoluzione che subisce nel Medio Evo, ripiombata, cci barbari, nella primitiva e rozzissima forma. Di poi le tappe del lentissimo rifiorire, per opera dei duci del XV e XVI secolo, traendone fonte di onori e di ricchezze.

Più particolare e lenta diviene l'analisi delle dottrine e degli avvenimenti che, per la loro immediata vicinanza, sono per noi di maggiore interesse. Ampiamente è trattata l'influenza che Federico II ebbe sull'evolversi dell'arte militare, assunta a fisionomia altamente intellettuale. Pure ampio è l'esame del periodo e della scienza napoleonica che ispirò avvenimenti cardini dello svolgimento della storia moderna.

Vien quindi considerato il complesso di dottrine scientifiche o meno, di tendenze teoriche o pratiche, specialmente germaniche, del XIX e XX secolo fino alla guerra mondiale, che fu „*prova del fuoco*“ negativa delle dottrine militari esistenti.

Ma un'importanza veramente sensibile riveste l'ultima parte dello studio, dove l'autore considera quale potrà essere la scienza militare dell'avvenire. E di queste pagine particolarmente consigliamo la lettura poichè esse possono costituire oggetto di speciale interesse per gli ufficiali. Infatti è indubitato che la guerra di domani si presenterà come urto di volontà completamente e fortemente agguerrito e, soprattutto, genialmente diretto.

Cornelio Casanova, tenente.

### Organisation.

**Die Organisation des Heeres.** Von *Paul Schneider*, Geheimer Kriegsrat i. R. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1931. 276 Seiten mit einer Skizze. Preis Rm. 8.50.

Die Literatur über Heeresorganisation, hauptsächlich aber über Fragen in der Militärverwaltung ist klein, vielleicht auch nicht so beliebt.

Die Organisation des *deutschen* Heeres, des alten, wie des jetzigen, schildert in einer umfangreichen und klaren Arbeit der Verfasser auf Grund seiner reichen Erfahrungen und Kenntnisse im Verwaltungswesen. Allgemeine Heeresfragen und Führungsfragen, Truppen und Verwaltungen werden in ihrem Entstehen und Fortschreiten entwickelt und einer Beurteilung unterzogen. Durch geschickte Gegenüberstellung der jetzigen Einrichtung (Reichswehr) und derjenigen der alten Armee knüpft sein Buch an die veränderten Verhältnisse an, regt dadurch das Verständnis für jede Art der Heeresorganisation an. Sehr bald wurde nach 1918 das Bestreben aufgegeben, die Reichswehr in verwaltungstechnischer Hinsicht auf neuer, noch nirgends bewährter Grundlage aufzubauen. Man kam rasch zur Einsicht, daß das neue Heer auf das alte, bewährte aufgebaut werden mußte.

Nichts ist vollkommen auf der Welt. Trotz der anerkannt hervorragenden Organisation und Leistung der deutschen Militärverwaltung im alten Heer zeigt der Verfasser, daß der Idealzustand einer Militärorganisation auch dort nicht erreicht wurde, d. h. daß *Kommando und Verwaltung eins* waren.

Ein übersichtlicher Plan führt in die Verzweigungen der Gesamtorganisation ein und erleichtert so das Studium des Buches. Das Buch will studiert und nicht bloß gelesen sein. Es ist wertvoll für jeden, auch für uns schweizerische Offiziere und Militärbeamte, die über den Aufbau eines Heeres unterrichtet sein wollen.

Major K. Schmid, St. Gallen.

## Gaskrieg.

### Gaskampfstoffe und Gasvergiftungen — Wie schützen wir uns? Von Prof. Dr.

Feßler. 65 Seiten. 11 Abbildungen. Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin, München 1931. Preis Rm. 2.—. Partiepreise 1.80 bis 1.40.

Es sind 3 gesonderte Vorträge Münchener Universitätsprofessoren.

1. *Akute Giftgas- und Kampfstofferkrankungen. Erscheinungen, Verlauf und Behandlung.* Von Prof. Dr. J. Feßler.

Hier werden die wichtigsten Industriegase (Kohlenoxyde, Schwefeloxyd, Ammoniak, Nitrose-Gase) und die Gaskampfstoffe des Weltkrieges nach Eigenschaften, Vergiftungsercheinungen, Therapie und Prognose in außerordentlich anschaulicher und klarer Weise diskutiert.

2. *Einführung in das technische Gebiet des Gasschutzes. Grundtypen der Atemschutzgeräte. Anwendungsbereich der 3 Gerätetypen.* Von Prof. Dr. Gebele.

Sie legt dar, welche Grundsätze bei der Gasmaske, dem Sauerstoffapparat und dem Natriumsperoxydgerät wegleitend sind, und gibt einen Begriff der verschiedenen Leistungsfähigkeiten und Betriebssicherheiten.

3. *Einführung in die Chemie der Gaskampfstoffe.* Von Prof. Dr. W. Prandtl.

Die Veröffentlichung eines Vortrages vor dem Aerztl. Bezirksverein der Stadt München, eine wissenschaftlich-chemische Vorlesung in konzentrierter, doch gut verständlicher Form. Es finden alle im Weltkrieg zu Bedeutung gelangten Kampfstoffe Erwähnung.

Im großen und ganzen bietet diese Broschüre dem, der in der Gaskampfliteratur Bescheid weiß, nicht viel Neues, doch hat sie den großen Vorteil, eine ausgezeichnete Zusammenfassung dessen zu sein, was sonst in der heute stark angewachsenen Gaskampfliteratur aus den verschiedensten Quellen zusammen gesucht werden muß und was außerdem nicht in jeder einschlägigen Veröffentlichung der Weitläufigkeit wegen einer genaueren Besprechung unterzogen werden kann.

Vor allem der erste Teil ist für unsere Aerzte und Sanitätstruppen von größter Wichtigkeit, indem er darlegt, auf welche neuartigen, noch wenig geläufigen Krankheiterscheinungen man sich in einem künftigen Kriege gefaßt zu machen hat. Er beweist die absolute Unzulänglichkeit der Sanitätsausrüstungen unserer Bataillons- und Regimentsärzte und muß daher besonders denjenigen Stellen empfohlen werden, welche die notwendige neue Zusammenstellung unserer Sanitätsausrüstungen zu beraten und durchzuführen haben. Die im Anhang noch aufgeführten Leitsätze der ersten Versorgung des Gasvergifteten gehören allgemein zu den sanitären Grundkenntnissen jedes Arztes und Sanitäters.

Die Kollektivschutzmaßnahmen für die Bevölkerung, die Bildung je eines Ausschusses für chemische Fragen, für Bauwesen, für Ingenieurwesen, für Feuerwehrwesen, und für Aerzte und deren Aufgaben und Pflichten, welche als vorbildlicher Versuch in der Stadt München organisiert wurden und am Schluß dieses Leitfadens besprochen werden, verleihen demselben auch allgemeinen Wert für die ganze Bevölkerung. Denn die Gedanken über die Möglichkeit und Durchführbarkeit eines Zivilgasschutzes müssen zum Gemeingut des ganzen Volkes werden.

Hauptmann W. Volkart.

## Kriegsliteratur.

**Deutsche allein.** Nachkriegsroman von Franz Schauwecker. 343 Seiten. Ganzleinen Rm. 6.50. Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin 1931.

Eine Vermehrung der Nachkriegsbücher. Ja, aber kein Durchschnittsbuch, das sich mit der Erzählung mehr oder weniger interessanter Erlebnisse begnügt. Der Verfasser versucht, in den Sinn der bekannten Wirrnisse auf geistigem, politischem und materiellem Gebiet einzudringen. Er ist nicht untröstlich über die Niederlage und das Chaos der Nachkriegszeit, denn er sieht das alles nicht als Zeichen für den Niedergang an, sondern als eine für das deutsche Volk notwendige Prüfung, die allein ihm den Weg zur Nation zu öffnen vermag. Nation

nicht die Summe aller Staatsbürger, sondern eine Einheit des Glaubens, Denkens, Fühlens und Wollens.

Wohl ist das Buch in erster Linie für den deutschen Leser bestimmt, doch vermag es auch uns Schweizern manch wertvolle Anregung zu geben, auch wenn uns die geistige und politische Entwicklung Deutschlands nicht in erster Linie interessiert.

Oblt. Laube.

### Varia.

**Moderne Kavallerie.** Betrachtungen über ihre Verwendung, Führung Organisation und Ausbildung. Von *G. Brandt*, Generalleutnant a. D. zuletzt Inspekteur der Kavallerie. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1931.

Gen.Lt. G. Brandt, zuletzt Inspekteur der deutschen Reichswehrkavallerie, hat hier ein sehr beachtenswertes Werk geschaffen, das nicht nur jedem Kavalleristen, sondern jedem Truppenführer überhaupt warm zum Studium empfohlen sei. Insbesondere werden auf Grund dieser Studien unsere Milizoffiziere mit neuerlichem Bedauern konstatieren, daß es zweifellos eine Schwächung unserer Milizarmee bedeutete, als man den Bestand unserer Kavallerie in immer mehr unverständlicher Weise reduziert hat. Der Verfasser läßt seine Studie als einzige Möglichkeit auf Grund der historischen Entwicklung aufbauen, und da vernehmen wir mit großem Interesse, daß eigentlich Alexander der Große der erste bedeutende Reiterführer war und so ziemlich alles, was die Kavallerie später geleistet hat, von ihm schon vorweg genommen ist. Es zeigt sich aber auch hier wieder, wie überhaupt bei allen Kriegsfragen, daß die Persönlichkeit des Führers, bei der Kavallerie vielleicht noch mehr, die entscheidende Rolle spielt. Leider ist einer der bedeutendsten Kavalleristen der Neuzeit, der die Grundlagen für moderne Kavallerieführung sozusagen restlos geschaffen hat, Oliver Cromwell, nicht erwähnt worden, obschon dieser durch Höding in einem großangelegten dreibändigen Werke die Würdigung seiner Leistungen erfahren hat. Eines noch möchten wir aus dem Werke, auch für uns von Bedeutung, mit allem Nachdrucke hervorheben. Wir halten diese Auffassung für durchaus berechtigt: „Motorisierte Verbände sind von einem gesicherten Betriebstoffnachschub viel abhängiger, als die Heereskavallerie von Pferdefutter. Das Pferd kommt vorübergehend mit wenig Futter aus und leistet doch noch seinen Dienst, der Motor steht still, wenn er kein Benzin und Oel hat. Es wäre lehrreich, die Schlacht bei Brzesiny einmal auf der Karte durchzuspielen unter der Annahme, daß starke Teile des XXV. Reservekorps der 3. Garde-Infanterie-Division und der 6. und 9. Kavallerie-Division motorisiert gewesen seien. Ob die Schlacht dann so glücklich abgelaufen wäre, kann bezwifelt werden.“

Auf Grund der historischen Einleitung werden nun die Aufgaben der Heereskavallerie für den modernen, d. h. für den Zukunftskrieg geschildert und alle die neuzeitlichen Forderungen der Technik und deren Bedeutung kritisch gewertet und dabei gezeigt, daß heute noch die Kavallerie bei richtiger Führung von entscheidender Bedeutung im kriegerischen Geschehen werden kann. Auch speziell kavalleristische Fragen, wie Pferdebehandlung, langsam aber lange in Bewegung bleiben, bergauf und bergab traben, werden auf Grund langer Erfahrung klar behandelt, taktisch organisatorische Fragen finden ebenfalls ihre Erörterung, und wir möchten gerade bei der Reorganisation der Armee, auch bei uns, diejenige der Kavallerie anschneiden und darauf hinweisen, daß dieses Buch, das wir gerne in den Händen jedes jüngeren und älteren Reiterführers sehen würden, uns viele Winke hierüber geben kann.

Bircher, Oberst.

**Rüstung und Abrüstung.** Eine Umschau über das Heer- und Kriegswesen aller Länder. Herausgegeben von Oberst a. D. *K. L. v. Oertzen*. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Rm. 12.— in Ganzleinen; geb. Rm. 14.—.

Das Buch, der 45. Jahrgang der Löbell'schen Jahresberichte, zeigt den Rüstungsstand von 1931 und den nach Ansicht des Herausgebers unerträglichen

Unterschied zwischen der Aufrüstung der einen und der Entwaffnung der andern. Einleitend sind Verlauf und Ergebnis der bisherigen Abrüstungsberatungen behandelt. Dann folgen eingehende Aufschlüsse über den Stand des Heerwesens aller, auch der kleinsten Kulturstaaten, sowie über die einzelnen Kampfmittel (Flugwaffe, Kampfwagen, Kraftfahrwesen etc.).

Ein außerordentlich wertvolles und zuverlässiges Nachschlagemittel, nicht nur für den Soldaten, sondern für jeden, der sich mit der Zeitgeschichte befaßt.

Major Stutz, Bern.

**Eidgen. Grenzbesetzung 1870/71. St. Gallischer Veteranentag.** Sonntag, den 3. Mai 1931 in St. Gallen. Verlag Kalberer, Bazenheid.

Es war ein guter Gedanke von Major Weißenrieder, die am St. Gallischen Veteranentag gehaltenen Ansprachen zu sammeln und mit Bildern aus der Grenzbesetzungszeit und vom Veteranentag auszustatten, um so die Erinnerung an jene schwere und große Zeit neuerdings wach zu rufen. Das inhaltsreiche Büchlein bildet einen wertvollen Beitrag zur Grenzbesetzung 1870 und kann jedem vaterländisch und militärisch interessierten Leser empfohlen werden.

B.

**„Die blutige Internationale der Rüstungsindustrie“.** Von Otto Lehmann-Rußbühl. Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf. 1.—5. Tausend. 1929. 4 Abbildungen. Kart. Rim. 1.—.

Das Buch befaßt sich mit der internationalen Verflechtung der Kriegsindustrie d. h. mit der mehr oder weniger engen und planmäßigen Zusammenarbeit der Waffen-, Munitions- und Pulverfabriken aller Länder. Neben den Ausführungen, welcher Art diese Zusammenhänge sind und an welchen Kartellen und Trusts die einzelnen Länder gemeinschaftlich beteiligt waren und sind (Internat. Pulverkartell, United Harvey Steel Cie. etc.) werden die Folgen besprochen, die aus dieser Zusammenarbeit resultierten und allenthalben zu unangenehmen Affären und Prozessen führten. Die bedauerlichen Auswüchse dieser Arbeitsgemeinschaft, die sich während des Krieges zeigten, indem die Kriegsindustrien beider Parteien über neutrale Länder den Gegnern Rohprodukte zu Kriegsmaterial lieferten, werden an Hand darüber veröffentlichter Literatur besprochen; die wohl zum größten Teil zutreffende Erklärung eines nichtgenannten „Militärs“ daß dieser Weg von beiden Seiten der Kriegsführenden nur gewählt wurde, um in den Besitz von wichtigen, fehlenden Rohstoffen durch einen solchen Tausch zu kommen, wird dabei zwar nur angetönt und rasch übergangen zugunsten der Auslegungen sozialistischer, kommunistischer und pazifistischer Veröffentlichungen, die überhaupt dem ganzen Buch die hauptsächlichsten Grundlagen gegeben haben und in diesem Falle natürlich nur von hochverräterischer Geldpolitik sprechen.

Im nächsten Kapitel behandelt der Verfasser die Lage nach dem Kriege und weist durch Einzelbeispiele nach, daß die internationale Verflechtung sich nun auch auf die Rohstoffe und deren Verarbeitungsverfahren ausgedehnt haben. Er kommt dann zu dem Schluß, daß „heute, wo der Krieg offiziell abgeschafft ist und es nur noch Landesverteidigung gibt“ nur Verstaatlichung der Rüstungsindustrie und Ausschaltung des Privatinteresses an ihr Ausfuhr und Profit an der Waffenproduktion unterbinden können und stellt diese Forderung als erste Notwendigkeit der Landesverteidigung auf. Nur so könne die zu fordern-de Umwälzung in der Rüstungsindustrie vollzogen werden. Hervorzuheben ist dabei jedoch, daß die Rüstungsindustrie als solche als Grundlage zur Landesverteidigung als absolut anerkannt wird.

Das Buch, das übrigens im Weltfriedenkongreß in Warschau zur größtmöglichen Verbreitung empfohlen wurde, macht durch seine einseitige Orientierung der benützten Quellen eine objektive Beurteilung des behandelten Stoffes sehr schwer, ja geradezu unmöglich und ist nicht immer sehr erfreulich zu lesen.

V.